

Tabelle 1

Verbrauch und Ersparnis der privaten Haushalte in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung*
in Mrd. DM

	1970	1975	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Ausgaben für								
Nahrungsmittel	73,3	104,0	141,7	151,2	158,4	160,5	164,4	165,6
Genußmittel ¹⁾	35,0	47,2	58,3	60,8	63,6	66,4	65,6	67,1
Bekleidung, Schuhe	37,2	56,4	79,2	81,9	81,7	84,1	86,2	89,6
Wohnungsmieten ²⁾	44,9	75,2	111,7	120,6	129,9	139,8	150,0	159,3
Energie (ohne Kraftstoffe)	14,0	25,0	44,2	49,9	52,9	54,4	59,5	65,0
Güter für die Haushaltsführung	36,6	57,5	82,1	85,0	85,2	88,2	90,2	91,3
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	50,7	81,9	121,8	128,3	131,9	142,7	147,0	153,5
Güter für Gesundheits- u. Körperpflege, für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	53,5	88,8	121,7	128,2	131,2	136,4	140,6	145,6
Güter für die persönliche Ausstattung, Güter sonstiger Art ³⁾	18,0	41,0	68,8	70,4	70,9	72,6	73,0	75,4
Käufe der inländischen privaten Haushalte	363,1	577,0	829,4	876,1	905,6	945,0	976,3	1 012,2
Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck	5,7	8,4	11,4	11,7	12,4	13,5	14,0	15,1
Privater Verbrauch	368,9	585,3	840,8	887,8	918,0	958,5	990,3	1 027,3
Ersparnis⁴⁾	59,1	103,9	123,2	137,8	134,4	121,0	130,0	135,3
Verfügbares Einkommen⁴⁾	428,0	689,3	964,0	1 026,0	1 052,4	1 079,6	1 120,3	1 162,6

* Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — 1) Kaffee, Tee, alkoholische Getränke und Tabakwaren. — 2) Einschließlich Mietwert der Eigentümerwohnungen. — 3) Einschließlich Pauschalreisen sowie Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes, der Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen. — 4) Ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

Quellen: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1, Konten und Standardtabellen 1985 Vorbericht, Reihe S. 8, Revidierte Ergebnisse 1960 bis 1984.
Michael Breitenacher: Das Wetter „rettet“ die Getränkebilanz. In: ifo-schnelldienst 32/1983.
Michael Breitenacher: Getränkeabsatz „sprudelt“ auch 1986. In: ifo-schnelldienst 30/1986.

Datenwerk der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung eingepaßt und schließt sich an eine — ebenfalls makroökonomisch orientierte — Analyse der Einkommensverteilung nach sozialen Gruppen und Einkommensarten⁶ an. Auch ein vor kurzem veröffentlichter Bericht über die Entwicklung der Ersparnis nach Haushaltsgruppen⁷ leistete gute Dienste.

Nicht verwendet werden konnten Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) von 1983. Eine Veröffentlichung aus dieser Datenquelle zur Einkommensverteilung und -verwendung steht noch aus. Der vorliegende Bericht stützt sich auf Ergebnisse der EVS von 1978⁸, die auf das Berichtsjahr „fortgeschrieben“ und mit den volkswirtschaftlichen Rahmengrößen abgestimmt wurden.

Verbrauch und Ersparnis der privaten Haushalte in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland belief sich in der Abgrenzung dieser Untersuchung⁹ im Jahre 1985 auf 1 163

Mrd. DM; die nichtentnommenen Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit sind in dieser Summe nicht enthalten. Reichlich 88 vH des Einkommens flossen in den Verbrauch, knapp 12 vH in die Ersparnis.

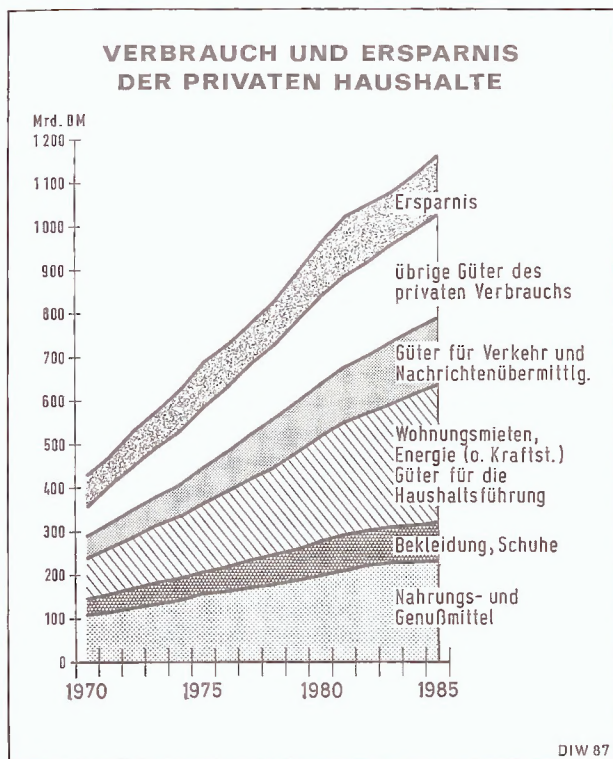
Etwas mehr als ein Fünftel des privaten Verbrauchs — er schließt den Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck ein — entfiel 1985 auf Wohnungsmieten und Haushaltenergie. Etwa ein Sechstel wurde für den Kauf von Nahrungsmitteln verwendet. Nicht viel weniger als für Nahrungsmittel gaben die Haushalte

⁶ Klaus Schüller: Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen. Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1962 bis 1983. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 7/1984.

⁷ Unterschiede zwischen den Sparquoten wurden größer. Zur Entwicklung der Ersparnis der Privathaushalte nach sozialen Gruppen. Bearb.: Karin Müller-Krumholz. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 44/1986.

⁸ Vgl. Manfred Euler: Einkommenserzielung und -verwendung 1978 nach Haushaltsgruppen. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 11/1982.

⁹ Vgl. die Vorbemerkungen zu den statistischen Quellen.



für Verkehrszwecke und Nachrichtenübermittlung aus; nahezu ein Drittel der Verkehrsaufwendungen entfiel auf den Kauf von Kraftfahrzeugen.

Von 1970 bis 1985 haben sich die Ausgaben für den privaten Verbrauch fast verdreifacht. Überdurchschnittlich stiegen die Aufwendungen für Miete und Energie, für Verkehr und Nachrichtenübermittlung, für Auslandsreisen, Gesundheitspflege und persönliche Ausstattung, unterdurchschnittlich die Aufwendungen für Nahrungs- und Genußmittel sowie Bekleidung und Körperpflege. Die laufende Ersparnis war 1985 reichlich doppelt so hoch wie fünfzehn Jahre zuvor. Die Sparquote, die 1970 knapp 14 vH des verfügbaren Einkommens betrug, erreichte 1975 mit 15 vH ihren bisherigen Höchststand. In den letzten Jahren pendelte sie sich bei 11 bis 12 vH des verfügbaren Einkommens ein.

Verbrauch und Ersparnis in sozialer Gruppierung

Will man die Einkommensverwendung sozialer Haushaltsgruppen darstellen, so sind die Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung um Verbrauch und Ersparnis der Anstaltsbevölkerung sowie der privaten Orga-

Tabelle 2

Verbrauch und Ersparnis 1985 nach sozialen Haushaltsgruppen*
in Mrd. DM

	Haushalte von						Versorg.- empf. des öffentlichen Dienstes	Zu- sammen
	Selbständigen in Land- und Forstwirtschaft	außerhalb der Land- wirtschaft	Ange- stellten ¹⁾	Beamten	Arbeitern ¹⁾	Rentnern ²⁾		
Ausgaben für								
Nahrungsmittel	3,9	20,2	39,3	11,4	41,2	41,9	5,9	163,8
Genußmittel ³⁾	1,1	8,6	15,9	4,6	16,7	16,9	2,5	66,3
Bekleidung, Schuhe	1,3	13,6	24,4	6,4	19,2	20,8	3,0	88,6
Wohnungsmieten ⁴⁾	3,4	19,8	38,5	11,2	34,3	44,5	6,4	158,1
Energie (ohne Kraftstoffe)	1,4	7,5	14,7	4,4	14,9	19,1	2,5	64,5
Güter für die Haushaltsführung	1,3	14,8	24,2	6,8	19,9	20,5	3,2	90,6
Güter für Verkehr u. Nachr.-überm.	3,0	26,7	42,5	12,8	34,5	27,5	4,8	151,8
Güter für Gesundheits- u. Körperpflege, für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1,4	23,8	37,5	15,8	25,9	33,4	6,2	144,0
Güter für die persönliche Ausstattung, Güter sonstiger Art ⁵⁾	0,5	22,6	17,5	5,1	10,7	15,8	2,4	74,6
Verbrauch	17,2	157,6	254,4	78,7	217,4	240,4	36,8	1 002,4
Ersparnis⁶⁾	1,4	57,8	26,0	6,7	10,5	12,6	2,3	117,2
Verfügbares Einkommen⁶⁾	18,6	215,3	280,4	85,3	227,9	253,0	39,1	1 119,5

* Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen. — 1) Einschließlich Empfänger von Arbeitslosengeld oder -hilfe. — 2) Einschließlich sonstiger Personen, die überwiegend von laufenden Übertragungen oder Vermögenseinkommen leben. — 3) Kaffee, Tee, alkoholische Getränke und Tabakwaren. — 4) Einschließlich Mietwert der Eigentümerwohnungen. — 5) Einschließlich Pauschalreisen sowie Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes, der Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen. — 6) Ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

Quelle: Berechnungen des DIW nach Angaben der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Tabelle 3

Schichtung des Verbrauchs und der Ersparnis

Monatlich verfügbares Haushaltseinkommen von ... bis ... unter			Zahl der Haushalte	Durchschnittliche Aufwendungen							
				Nahrungsmittel		Genußmittel ¹⁾		Bekleidung, Schuhe		Wohnungsmieten ²⁾	
DM			in 1000	DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁹⁾	DM	in vH ⁶⁾
Haushalte von Selbständigen											
unter	1000	2	183	22,0	65	7,8	46	5,5	211	25,3	
1000 ...	2000	22	303	19,3	115	7,3	85	5,5	390	24,9	
2000 ...	2250	26	418	19,6	143	6,7	127	5,9	484	22,7	
2250 ...	2500	30	479	20,1	158	6,6	148	6,2	521	21,9	
2500 ...	2750	30	536	20,4	173	6,6	168	6,4	556	21,2	
2750 ...	3000	30	588	20,5	190	6,6	187	6,5	592	20,6	
3000 ...	3250	28	660	21,1	205	6,5	214	6,9	615	19,7	
3250 ...	3500	31	735	21,8	219	6,5	240	7,1	637	18,9	
3500 ...	3750	34	796	22,0	230	6,3	261	7,2	664	18,3	
3750 ...	4000	33	849	21,9	243	6,3	279	7,2	694	17,9	
4000 ...	5000	71	955	21,5	267	6,0	318	7,2	762	17,2	
5000 ...	6000	47	1103	20,3	305	5,6	376	6,9	888	16,3	
6000 ...	7000	20	1267	19,7	338	5,3	437	6,8	1012	15,7	
7000 ...	8000	8	1412	19,2	369	5,0	491	6,7	1131	15,4	
8000 ...	9000	2	1522	18,5	398	4,8	532	6,5	1241	15,0	
9000 ...	10000	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
10000 ...	15000	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
15000 ...	20000	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
20000 ...	25000	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
25000 und mehr		0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
Insgesamt			414	777	20,8	227	6,1	256	6,9	680	18,2
Haushalte von Selbständigen außerhalb											
unter	1000	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
1000 ...	2000	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
2000 ...	2250	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
2250 ...	2500	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
2500 ...	2750	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
2750 ...	3000	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
3000 ...	3250	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
3250 ...	3500	2	479	14,0	230	6,7	237	6,9	563	16,5	
3500 ...	3750	4	497	13,5	242	6,6	250	6,8	592	16,1	
3750 ...	4000	7	517	13,2	249	6,4	266	6,8	616	15,8	
4000 ...	5000	51	584	12,7	274	5,9	317	6,9	670	14,5	
5000 ...	6000	92	669	12,0	310	5,6	381	6,8	741	13,3	
6000 ...	7000	138	769	11,7	343	5,2	452	6,9	798	12,2	
7000 ...	8000	170	868	11,5	372	4,9	525	7,0	848	11,3	
8000 ...	9000	188	977	11,5	398	4,7	605	7,1	894	10,5	
9000 ...	10000	159	1057	11,1	424	4,5	668	7,0	948	10,0	
10000 ...	15000	315	1177	9,6	495	4,1	786	6,4	1115	9,1	
15000 ...	20000	203	1402	8,3	602	3,5	1003	5,9	1389	8,2	
20000 ...	25000	122	1618	7,4	702	3,2	1221	5,6	1644	7,6	
25000 und mehr		69	1879	6,8	816	3,0	1496	5,4	1956	7,1	
Insgesamt			1520	1109	9,4	473	4,0	743	6,3	1087	9,2
Arbeitnehmer -											
unter	1000	120	188	21,4	77	8,8	72	8,2	183	20,7	
1000 ...	2000	1151	304	18,9	130	8,1	129	8,0	313	19,5	
2000 ...	2250	689	393	18,3	165	7,7	179	8,4	392	18,2	
2250 ...	2500	901	432	18,1	179	7,5	203	8,5	421	17,6	
2500 ...	2750	1067	469	17,8	192	7,3	227	8,6	448	17,0	
2750 ...	3000	1167	505	17,6	205	7,1	250	8,7	473	16,4	
3000 ...	3250	1156	541	17,3	217	7,0	273	8,7	495	15,8	
3250 ...	3500	1087	575	17,1	229	6,8	296	8,8	516	15,3	
3500 ...	3750	980	607	16,8	240	6,6	319	8,8	535	14,8	
3750 ...	4000	819	639	16,5	251	6,5	341	8,8	551	14,2	
4000 ...	5000	1545	685	15,4	272	6,1	385	8,6	600	13,5	
5000 ...	6000	1055	757	13,9	307	5,6	452	8,3	675	12,4	
6000 ...	7000	670	821	12,8	337	5,3	517	8,1	745	11,6	
7000 ...	8000	402	886	12,0	366	4,9	582	7,9	807	10,9	
8000 ...	9000	220	943	11,2	387	4,6	648	7,7	863	10,3	
9000 ...	10000	99	1016	10,7	408	4,3	727	7,7	914	9,6	
10000 ...	15000	68	1131	9,3	468	3,8	895	7,4	1043	8,6	
15000 ...	20000	10	1489	8,4	570	3,2	1317	7,4	1294	7,3	
20000 ...	25000	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
25000 und mehr		0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
Insgesamt			13206	580	15,5	235	6,3	316	8,4	530	14,2

Anmerkungen in der Folgetabelle zu Übersicht 3.

sozialer Haushaltsgruppen 1985

je Haushalt und Monat für											
Energie (ohne Kraftstoffe)		Haushaltsführung		Verkehr, Nachrichten- übermittlung		Gesundheitspflege, Bildung ³⁾		Persönliche Ausstattung, Sonstiges ⁴⁾		Ersparnis ⁵⁾	
DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁶⁾
in der Land- und Forstwirtschaft											
109	13,1	53	6,3	68	8,1	35	4,2	20	2,3	45	5,5
171	10,9	104	6,6	175	11,1	82	5,2	38	2,4	106	6,8
224	10,5	144	6,7	270	12,6	131	6,1	50	2,3	146	6,8
239	10,0	160	6,7	306	12,9	153	6,4	56	2,4	161	6,8
248	9,5	178	6,8	351	13,4	173	6,6	64	2,4	177	6,8
249	8,7	197	6,8	408	14,2	192	6,7	72	2,5	199	6,9
250	8,0	213	6,8	464	14,8	214	6,8	81	2,6	213	6,8
251	7,4	228	6,8	517	15,3	234	6,9	89	2,6	229	6,8
264	7,3	245	6,8	563	15,5	258	7,1	96	2,7	247	6,8
273	7,0	263	6,8	617	15,9	282	7,3	104	2,7	271	7,0
294	6,6	307	6,9	741	16,7	340	7,7	122	2,8	330	7,4
336	6,2	392	7,2	976	18,0	452	8,3	156	2,9	452	8,3
384	6,0	473	7,4	1197	18,6	569	8,9	188	2,9	568	8,8
424	5,8	549	7,5	1401	19,1	678	9,2	218	3,0	681	9,3
454	5,5	629	7,6	1629	19,7	786	9,5	250	3,0	810	9,8
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
274	7,3	260	7,0	600	16,1	280	7,5	101	2,7	280	7,5
der Land- und Forstwirtschaft											
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
238	7,0	215	6,3	273	8,0	270	7,9	307	9,0	607	17,8
246	6,7	233	6,4	300	8,2	294	8,0	333	9,1	680	18,5
257	6,6	249	6,4	328	8,4	319	8,2	355	9,1	750	19,2
281	6,1	295	6,4	418	9,1	397	8,6	420	9,1	951	20,7
305	5,5	363	6,5	546	9,8	508	9,1	521	9,3	1235	22,2
326	5,0	428	6,5	682	10,4	626	9,6	622	9,5	1509	23,0
349	4,6	492	6,5	820	10,9	748	10,0	725	9,6	1775	23,6
376	4,4	555	6,5	959	11,3	877	10,3	829	9,7	2037	23,9
396	4,2	624	6,6	1101	11,6	1004	10,6	939	9,9	2326	24,5
430	3,5	834	6,8	1505	12,3	1346	11,0	1270	10,4	3247	26,6
492	2,9	1201	7,1	2224	13,1	1965	11,6	1847	10,9	4853	28,6
546	2,5	1569	7,2	2964	13,6	2590	11,9	2440	11,2	6456	29,7
610	2,2	2030	7,3	3901	14,1	3388	12,2	3191	11,5	8450	30,5
413	3,5	813	6,9	1461	12,4	1304	11,0	1237	10,5	3166	26,8
Haushalte ⁷⁾											
92	10,5	68	7,7	71	8,0	61	6,9	36	4,1	33	3,8
138	8,6	130	8,1	174	10,9	143	8,9	71	4,4	73	4,6
166	7,7	175	8,1	258	12,0	211	9,8	100	4,7	109	5,1
177	7,4	194	8,1	297	12,4	246	10,3	114	4,8	126	5,3
187	7,1	215	8,2	338	12,9	282	10,7	129	4,9	145	5,5
197	6,9	235	8,2	381	13,2	323	11,2	144	5,0	165	5,7
207	6,6	257	8,2	427	13,7	365	11,7	160	5,1	185	5,9
215	6,4	279	8,3	474	14,0	409	12,1	176	5,2	206	6,1
223	6,2	301	8,3	522	14,4	454	12,6	193	5,3	229	6,3
230	5,9	323	8,4	572	14,8	502	13,0	210	5,4	253	6,5
243	5,4	383	8,6	694	15,6	616	13,8	256	5,7	327	7,3
262	4,8	483	8,9	907	16,7	813	14,9	331	6,1	454	8,4
280	4,4	583	9,1	1122	17,5	1018	15,9	408	6,4	590	9,2
296	4,0	682	9,2	1342	18,1	1229	16,6	487	6,6	729	9,9
311	3,7	777	9,3	1556	18,6	1455	17,3	568	6,8	884	10,5
327	3,5	875	9,2	1793	18,9	1720	18,2	654	6,9	1039	11,0
343	2,8	1150	9,5	2424	19,9	2248	18,5	908	7,5	1562	12,8
419	2,4	1679	9,5	3699	20,9	3528	19,9	1372	7,7	2375	13,4
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
215	5,7	321	8,6	567	15,1	500	13,4	211	5,6	272	7,3

noch: Tabelle 3

Schichtung des Verbrauchs und der Ersparnis

Monatlich verfügbares Haushaltseinkommen von ... bis ... unter	Zahl der Haushalte	Durchschnittliche Aufwendungen							
		Nahrungsmittel		Genußmittel ¹⁾		Bekleidung, Schuhe		Wohnungsmieten ²⁾	
		DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁶⁾
Rentner-									
1000 unter 1000	603	178	21,5	67	8,1	71	8,6	177	21,4
1000 ... 2000	3883	275	18,2	110	7,3	120	7,9	312	20,7
2000 ... 2250	760	364	17,1	149	7,0	169	7,9	415	19,5
2250 ... 2500	723	400	16,8	165	6,9	190	8,0	451	19,0
2500 ... 2750	685	436	16,6	181	6,9	214	8,2	480	18,3
2750 ... 3000	642	472	16,4	195	6,8	238	8,3	504	17,6
3000 ... 3250	588	505	16,2	209	6,7	261	8,4	527	16,9
3250 ... 3500	505	534	15,9	221	6,6	282	8,4	548	16,3
3500 ... 3750	404	561	15,5	231	6,4	302	8,3	569	15,7
3750 ... 4000	306	587	15,2	241	6,2	320	8,3	588	15,2
4000 ... 5000	499	656	14,8	262	5,9	371	8,4	624	14,1
5000 ... 6000	274	742	13,7	293	5,4	440	8,1	696	12,8
6000 ... 7000	110	831	13,0	318	5,0	511	8,0	763	11,9
7000 ... 8000	41	935	12,7	334	4,5	588	8,0	824	11,2
8000 ... 9000	11	1067	12,5	357	4,2	681	8,0	900	10,5
9000 ... 10000	1	1301	13,6	347	3,6	828	8,7	978	10,2
10000 ... 15000	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
15000 ... 20000	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
20000 ... 25000	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
25000 und mehr	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Insgesamt	10035	397	16,4	161	6,6	198	8,2	422	17,4
Privathaushalte									
1000 unter 1000	725	180	21,5	68	8,2	71	8,5	178	21,3
1000 ... 2000	5056	282	18,4	115	7,5	121	7,9	313	20,4
2000 ... 2250	1475	379	17,7	156	7,3	173	8,1	405	19,0
2250 ... 2500	1654	419	17,6	172	7,2	197	8,2	436	18,3
2500 ... 2750	1782	458	17,4	188	7,1	221	8,4	462	17,6
2750 ... 3000	1839	495	17,2	201	7,0	245	8,5	486	16,9
3000 ... 3250	1772	531	17,0	214	6,9	268	8,6	508	16,2
3250 ... 3500	1625	565	16,8	226	6,7	291	8,6	528	15,7
3500 ... 3750	1422	598	16,5	238	6,6	312	8,6	548	15,1
3750 ... 4000	1165	630	16,3	248	6,4	334	8,6	565	14,6
4000 ... 5000	2166	685	15,4	270	6,1	378	8,5	612	13,7
5000 ... 6000	1468	760	14,0	305	5,6	443	8,1	690	12,7
6000 ... 7000	938	824	12,8	336	5,2	505	7,8	761	11,8
7000 ... 8000	621	891	12,0	365	4,9	566	7,6	824	11,1
8000 ... 9000	421	964	11,4	391	4,6	629	7,5	880	10,4
9000 ... 10000	259	1042	11,0	418	4,4	691	7,3	935	9,9
10000 ... 15000	383	1168	9,6	490	4,0	805	6,6	1103	9,0
15000 ... 20000	213	1406	8,3	600	3,5	1018	6,0	1384	8,1
20000 ... 25000	122	1618	7,4	702	3,2	1221	5,6	1644	7,6
25000 und mehr	69	1879	6,8	816	3,0	1496	5,4	1956	7,1
Insgesamt	25175	542	14,6	220	5,9	293	7,9	523	14,1

¹⁾ Kaffee, Tee, alkoholische Getränke und Tabakwaren. — ²⁾ Einschließlich Mietwert der Eigentümerwohnungen. — ³⁾ Güter für die Gesundheits- und Körper- und Versicherungsunternehmen. — ⁴⁾ Ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. — ⁵⁾ In vH des verfügbaren sonstiger Personen, die überwiegend von laufenden Übertragungen oder Vermögenseinkommen leben.
Quelle: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.

nisationen ohne Erwerbszweck zu bereinigen. Die in Wohn- und Pflegeheimen, Kasernen und sonstigen Gemeinschaftsunterkünften lebenden Personen hatten 1985 rund 11 Mrd. DM zur Verfügung und verbrauchten davon 90 vH. Die Einkünfte der privaten Organisationen — z.B. Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, Vereine — im Berichtsjahr sind auf 32 Mrd. DM zu veranschlagen, darunter 11 Mrd. DM Kirchensteuern und 10 Mrd. DM Zuschüsse des Staates. Eigenverbrauch und Ersparnis (im wesentlichen Eigenmittel für Investitionen) der Organisationen ohne Erwerbszweck hielten sich etwa die Waage¹⁰. Den Privathaushalten im engeren Sinne stand 1985 ein Einkommen von 1 120 Mrd. DM zur Verfügung.

Zwischen den einzelnen Haushaltsgruppen bestehen große Einkommensunterschiede. Für Selbständige außerhalb der Land- und Forstwirtschaft liegt das durchschnittlich verfügbare Haushaltseinkommen erheblich über dem von Arbeitnehmern; bei diesen ist eine deutliche Differenzierung der Haushaltseinkommen von Beamten, Angestellten und Arbeitern zu registrieren. Am geringsten ist das Durchschnittseinkommen der Rentner-Haushalte.

¹⁰ Vgl. Norbert Hartmann: Private Organisationen ohne Erwerbscharakter als Teil des Haushaltssektors in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 10/1976.

sozialer Haushaltgruppen 1985

je Haushalt und Monat für											
Energie (ohne Kraftstoffe)		Haushaltsführung		Verkehr, Nachrichtenübermittlung		Gesundheitspflege, Bildung ³⁾		Persönliche Ausstattung, Sonstiges ⁴⁾		Ersparnis ⁵⁾	
DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁶⁾	DM	in vH ⁶⁾
Haushalte ⁶⁾											
80	9,7	60	7,3	59	7,1	68	8,3	41	4,9	27	3,3
135	8,9	117	7,8	133	8,8	161	10,6	82	5,4	66	4,3
178	8,4	169	7,9	209	9,8	253	11,9	122	5,7	101	4,7
192	8,1	190	8,0	242	10,2	293	12,3	140	5,9	115	4,9
202	7,7	211	8,0	278	10,6	336	12,8	159	6,0	130	4,9
211	7,4	232	8,1	316	11,0	382	13,3	178	6,2	144	5,0
220	7,1	253	8,1	356	11,4	432	13,8	198	6,4	160	5,1
228	6,8	276	8,2	398	11,8	484	14,4	219	6,5	178	5,3
237	6,6	299	8,3	441	12,2	541	15,0	240	6,6	197	5,4
245	6,3	322	8,3	485	12,6	600	15,5	261	6,8	217	5,6
259	5,8	371	8,4	589	13,3	738	16,6	310	7,0	259	5,8
286	5,3	466	8,6	777	14,3	983	18,1	400	7,4	345	6,4
319	5,0	560	8,7	958	14,9	1232	19,2	490	7,6	429	6,7
356	4,8	645	8,7	1128	15,3	1493	20,2	572	7,8	506	6,9
398	4,7	743	8,7	1326	15,5	1818	21,3	664	7,8	599	7,0
514	5,4	815	8,5	1372	14,3	2085	21,8	729	7,6	613	6,4
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
179	7,4	196	8,1	268	11,1	329	13,6	151	6,2	124	5,1
insgesamt											
82	9,8	62	7,4	61	7,2	67	8,0	40	4,8	28	3,4
136	8,9	120	7,9	143	9,3	156	10,2	79	5,2	67	4,4
173	8,1	171	8,0	233	10,9	231	10,8	111	5,2	105	4,9
185	7,7	192	8,1	273	11,5	265	11,1	125	5,2	122	5,1
194	7,4	213	8,1	315	12,0	301	11,5	139	5,3	140	5,3
203	7,1	233	8,1	359	12,5	341	11,9	155	5,4	159	5,5
212	6,8	255	8,2	404	12,9	385	12,3	171	5,5	177	5,7
220	6,5	277	8,2	451	13,4	429	12,7	188	5,6	198	5,9
228	6,3	299	8,3	499	13,8	474	13,1	204	5,6	221	6,1
235	6,1	321	8,3	549	14,2	521	13,5	221	5,7	247	6,4
249	5,6	375	8,4	665	14,9	630	14,1	268	6,0	326	7,3
271	5,0	469	8,6	862	15,8	814	14,9	350	6,4	483	8,9
294	4,6	555	8,6	1039	16,1	976	15,2	445	6,9	706	11,0
316	4,3	626	8,4	1186	16,0	1108	14,9	554	7,5	1000	13,5
343	4,1	676	8,0	1284	15,2	1203	14,3	686	8,1	1391	16,5
370	3,9	721	7,6	1367	14,4	1282	13,5	830	8,8	1827	19,3
415	3,4	890	7,3	1668	13,7	1506	12,3	1205	9,9	2948	24,2
489	2,9	1223	7,2	2293	13,5	2038	12,0	1825	10,7	4737	27,8
546	2,5	1569	7,2	2964	13,6	2590	11,9	2440	11,2	6456	29,7
610	2,2	2030	7,3	3901	14,1	3388	12,2	3191	11,5	8450	30,5
214	5,8	300	8,1	503	13,6	477	12,9	247	6,7	388	10,5

perpflege, für Bildung, Unterhaltung, Freizeit. — ⁴⁾ Einschließlich Pauschalreisen sowie Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes, der Kreditinstitute Einkommens. — ⁷⁾ Einschließlich Empfänger von Arbeitslosengeld oder -hilfe. — ⁸⁾ Einschließlich Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes und

Der Abstand zu den Arbeitnehmer-Haushalten relativiert sich, wenn man berücksichtigt, daß in Rentner-Haushalten in der Regel vergleichsweise wenige Personen zusammenleben¹¹⁾.

Das Verbrauchs- und Sparverhalten der Haushaltsgruppen wird in erster Linie von der Einkommenshöhe geprägt. Auch die Unterschiede der Einkommensverwendung nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstands gehen in starkem Maße auf die unterschiedliche Höhe der Einkommen zurück. Schon die Untersuchungen von Engel¹²⁾ und Schwabe¹³⁾ belegten, daß mit steigendem Einkommen der Anteil des Grundbedarfs an den Verbrauchs-

ausgaben abnimmt. Der Aufwand für Nahrungs- und Genussmittel etwa beanspruchte 1985 im Einkommensbereich unter 1 000 DM je Monat, in dem überwiegend Rentner-

¹¹⁾ Vgl. Das Einkommen ... A.a.O.

¹²⁾ Vgl. Ernst Engel: Die Productions- und Consumptionsverhältnisse des Königreichs Sachsen. In: Zeitschrift des Statistischen Bureaus des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern. Nr. 8 und 9 (1857).

¹³⁾ Vgl. Hermann Schwabe: Das Verhältnis von Miethen und Einkommen in Berlin. Beitrag zu einer Consumptionsstatistik. In: Statistisches Bureau der Stadt Berlin (Herausgeber): Berlin und seine Entwicklung. Gemeinde-Calender und städtisches Jahrbuch für 1868. Berlin 1868.

Haushalte anzutreffen waren, fast ein Drittel der gesamten Ausgaben; bei einem verfügbaren Einkommen von 3 000 bis 4 000 DM, das für eine große Zahl von Arbeitnehmer-Haushalten typisch war, betrug die Aufwendungen für Nahrungs- und Genußmittel im Durchschnitt nur noch ein Viertel der Verbrauchsausgaben. In der Einkommensklasse von 8 000 bis 9 000 DM je Monat — hier lag der „häufigste“ Einkommenswert der Selbständigen-Haushalte — belief sich der Nahrungs- und Genußmittelanteil auf 20 vH des Verbrauchs. Insgesamt nahmen die „Grundbedürfnisse“ der Lebenshaltung — Nahrungs- und Genußmittel, Bekleidung, Wohnungsmieten und Energie für Haushaltszwecke — 1985 im Bereich geringen Einkommens mehr als zwei Drittel der Verbrauchsausgaben in Anspruch; bei Einkommen von 3 000 bis 4 000 DM machte der Aufwand für den Grundbedarf reichlich die Hälfte, bei Einkommen von 8 000 bis 9 000 DM monatlich rund 45 vH der Ausgaben aus. Absolut gaben die Haushalte in den mittleren und oberen Einkommensschichten jedoch für den Grundbedarf weit mehr aus als einkommensschwache Haushalte. Mit steigendem Einkommen tritt zur Deckung des physischen Grundbedarfs in wachsendem Maße ein Qualitätseffekt — die Nachfrage nach hochwertigen (und teuren) Gütern der genannten Ausgabenbereiche.

In den „einkommenselastischen“ Konsum — das sind Ausgaben der gehobenen Lebensführung, die aus dem „freien“ Einkommen finanziert werden — flossen 1985 bei geringen Einkünften weniger als ein Drittel, bei Spitzeneinkommen dagegen mehr als zwei Drittel der Verbrauchsausgaben. Stark einkommensabhängig sind die Aufwendungen der Privathaushalte für Verkehrszwecke und Nachrichtenübermittlung: Sie betragen im Berichtsjahr bei einem verfügbaren Haushaltseinkommen von weniger als 1 000 DM im Monat durchschnittlich 7 vH, bei hohen Einkünften von mehr als 25 000 DM etwa 20 vH der Verbrauchsausgaben. In den unteren Einkommensschichten dominieren Rentner-Haushalte, die in der Regel öffentliche Verkehrsleistungen in Anspruch nehmen; die Haushalte von Arbeitnehmern und Selbständigen des mittleren und oberen Einkommensbereichs wenden erheblich größere Mittel für den Kauf und den Unterhalt von Personenkraftwagen auf, von denen nicht selten mehrere in einem Haushalt anzutreffen sind. Auch Fernreisen gewinnen mit steigendem Einkommen an Bedeutung. Die gleiche Tendenz zeigt sich bei den Ausgaben für die Gesundheits- und Körperpflege sowie für Bildung, Unterhaltung und Freizeit.

Generell nimmt der Anteil der Ersparnis mit steigendem Einkommen zu. Haushalte mit einem Budget von weniger als 1 000 DM im Monat sparten 1985 rund 3 vH, Haushalte mit Spitzeneinkünften von mehr als 25 000 DM über 30 vH ihres Einkommens. In dem für Arbeitnehmer-Haushalte typischen Einkommensbereich von 3 000 bis 4 000 DM wurden im Berichtsjahr durchschnittlich 6 vH der verfügbaren Mittel gespart, vom Mehreinkommen gegenüber

der Einkommensklasse von 2 000 bis 3 000 DM indes schon 9 vH („marginale“ Sparquote). In Haushalten mit Monatseinkünften von 8 000 bis 9 000 DM flossen durchschnittlich 16 vH, marginal 38 vH des verfügbaren Einkommens in die Ersparnis. Wie erwähnt, sind in den oberen Einkommensklassen Selbständige häufig vertreten, und bei diesen dient die Ersparnis zu einem großen Teil der Altersvorsorge, die bei Arbeitnehmern von der gesetzlichen Rentenversicherung abgedeckt wird. Auch ist bei Selbständigen die Abgrenzung von Haushalts- und Unternehmensbereich unscharf. Über die Spartätigkeit der einzelnen sozialen Gruppen seit 1970 hat das DIW kürzlich ausführlich berichtet¹⁴.

Außerdem gibt es einkommensunabhängige Faktoren, die das Ausgabeverhalten einzelner Gruppen beeinflussen. Angehörige landwirtschaftlicher Haushalte etwa „haben wesentlich seltener als andere soziale Gruppen die Möglichkeit, an kulturellen oder sportlichen Veranstaltungen teilzunehmen, sich in der Freizeit zu betätigen oder zu verreisen“¹⁵. In Haushalten von Rentnern und Pensionären leben überwiegend Personen, deren Verbrauchsstruktur vom höheren Lebensalter beeinflusst wird; alleinstehende Witwen leben nicht selten in vergleichsweise großen Wohnungen, deren Miet- und Heizkosten einen erheblichen Teil des monatlichen Budgets beanspruchen. Haushalte, in denen mehrere Personen gemeinsam wirtschaften, sind bei ihren Ausgaben für Wohnen, dauerhafte Konsumgüter und einige andere Verbrauchsbereiche gegenüber Kleinhaushalten relativ begünstigt. Will man den Lebensstandard einzelner Gruppen vergleichen, so sind auch die „economies of scale in consumption“ in Rechnung zu stellen¹⁶.

Preisentwicklung und „realer“ privater Verbrauch

Wie erwähnt, hat sich der private Verbrauch seit dem Anfang der siebziger Jahre nominal nahezu verdreifacht. Aber in dieser Entwicklung sind erhebliche Preissteigerungen enthalten; 1985 war das Niveau der Verbraucherpreise fast doppelt so hoch wie 1970.

Besonders zu Buche schlugen die Preissteigerungen im Energiebereich. Hier sind die exorbitanten Verteuerungen des Erdöls in den siebziger und ersten achtziger Jahren zu erwähnen. Überdurchschnittlich erhöhte sich auch das Preisniveau der Verkehrsausgaben, der Gesundheitsleistungen, der Güter für die persönliche Ausstattung. Das Preisniveau der Nahrungs- und Genuß-

¹⁴ Vgl. Unterschiede zwischen den Sparquoten ... A.a.O.

¹⁵ Manfred Euler: Einkommenserzielung ... A.a.O., S. 866.

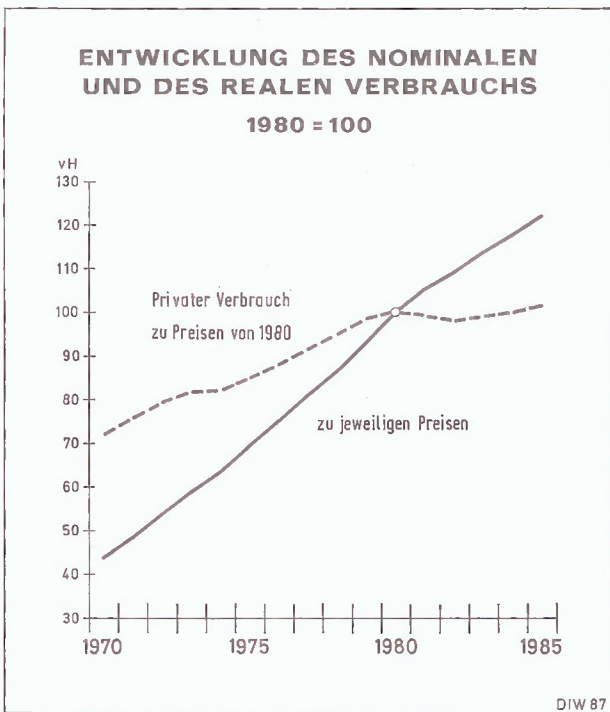
¹⁶ „Economies of scale in consumption“ nennt man die relative Ersparnis der Wirtschaftsführung in größeren Haushalten. Einen neueren Ansatz zur Berechnung der „economies of scale“ findet man bei Edward P. Lazaer and Robert T. Michael: Family Size and the Distribution of Real Per Capita Income. In: American Economic Review. Vol. 70 (1980).

Tabelle 4

Preisentwicklung des privaten Verbrauchs
1980 = 100

	1970	1975	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Ausgaben für								
Nahrungsmittel	64,2	85,2	100,0	105,3	110,3	112,5	114,8	115,2
Genußmittel ¹⁾	70,9	85,1	100,0	103,0	112,6	117,6	117,8	119,7
Bekleidung, Schuhe	59,7	80,6	100,0	105,1	109,6	112,7	115,4	118,1
Wohnungsmieten ²⁾	62,2	82,7	100,0	104,3	109,2	114,5	118,5	122,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	39,8	66,5	100,0	115,1	124,7	123,7	127,9	131,9
Güter für die Haushaltsführung	64,2	83,7	100,0	105,8	110,4	113,5	115,6	117,5
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	54,7	80,5	100,0	109,2	112,5	116,2	118,9	121,8
Güter für Gesundheits- u. Körperpflege, für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	65,3	84,1	100,0	104,0	108,4	112,4	114,8	116,6
Güter für die persönliche Ausstattung, Güter sonstiger Art ³⁾	56,7	79,7	100,0	108,7	113,1	117,1	123,1	126,3
Käufe der inländischen privaten Haushalte	60,9	82,0	100,0	106,2	111,2	114,7	117,6	120,0
Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck	55,5	79,6	100,0	106,1	112,3	115,5	118,2	119,4
Privater Verbrauch	60,8	82,0	100,0	106,2	111,2	114,8	117,6	120,0

¹⁾ Kaffee, Tee, alkoholische Getränke und Tabakwaren. — ²⁾ Einschließlich Mietwert der Eigentümerwohnungen. — ³⁾ Einschließlich Pauschalreisen sowie Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes, der Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen.
Quelle: Berechnungen des DIW nach Angaben der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und der Statistik der Preisindizes für die Lebenshaltung.



Der „reale“ — d.h. rechnerisch um Preissteigerungen bereinigte — private Verbrauch hat von 1970 bis 1985 um reichlich 40 vH zugenommen. Hier differierte die Entwicklung der Verbrauchsbereiche schwächer als in der nominalen Rechnung. Die einzelnen Haushaltsgruppen weiteten ihren realen Verbrauch in unterschiedlichem Maße aus. Dabei erhöhte sich in allen Gruppen der reale Pro-Kopf-Verbrauch stärker als der durchschnittliche Verbrauch je Haushalt. Der Grund hierfür liegt in der abnehmenden Haushaltsgröße. Im Durchschnitt ist der zu Preisen von 1980 bewertete Verbrauch von 1970 bis 1985 in

	Haushalten von		
	Selbständigen	Arbeitnehmern	Rentnern und Pensionären
je Haushalt um	43 vH	23 vH	32 vH
je Haushaltsmitglied um	64 vH	35 vH	40 vH

gestiegen. Zu den Arbeitnehmer-Haushalten zählen hier auch solche, deren Haushaltsvorstand Arbeitslosengeld oder -hilfe bezieht. Die Zahl dieser Haushalte hat sich zur Mitte der siebziger Jahre sprunghaft erhöht und ist in den ersten achtziger Jahren erneut kräftig gestiegen; die wirtschaftliche Lage dieser Haushalte hat sich vor allem in den letzten Jahren drastisch verschlechtert. Aber auch die Haushalte beschäftigter Arbeitnehmer haben ihren Verbrauch schwächer ausgeweitet als die Haushalte von Selbständigen, Rentnern und Pensionären.

mittel, der Ausgaben für Bildung, Unterhaltung, Freizeit sowie Nachrichtenübermittlung stieg dagegen vergleichsweise wenig.

Die Selbständigen-Haushalte erhöhten ihren Verbrauch vergleichsweise am stärksten und dies bei nahezu unverändert hoher Sparquote. Haushalte von Rentnern und Pensionären dagegen haben ihren Konsum zu Lasten der Ersparnis erhöht¹⁷.

In den letzten Jahren ist der Preisauftrieb ständig schwächer geworden, und seit dem Frühjahr 1986 sinkt das Niveau der Verbraucherpreise. Hier war der Ölpreisverfall von großer Bedeutung. Für das laufende Jahr ist mit einem nur geringfügigen Anstieg der Verbraucherpreise zu rechnen; der reale private Verbrauch wird mit einer Zunahme von 3 vH (1986: 4 vH) erneut nicht unerheblich wachsen¹⁸. Mit der gleichen Rate dürfte 1987

der reale Pro-Kopf-Verbrauch steigen, denn der Bevölkerungsrückgang, der sich in den letzten Jahren schon deutlich verlangsamt, setzt sich vermutlich vorerst nicht fort¹⁹.

¹⁷ Vgl. Unterschiede zwischen den Sparquoten ... A.a.O.

¹⁸ Vgl. Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung 1987. Bearb.: Arbeitskreis Konjunktur im DIW. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 1-2/1987.

¹⁹ Vgl. auch die Ergebnisse amtlicher Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahr 2030. In: Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 1, Gebiet und Bevölkerung 1984, S. 244 und 245.

Grenzüberschreitender Datenfluß bis jetzt nur für wenige Länder und Sektoren von Bedeutung

Unter dem Begriff grenzüberschreitender Datenfluß (GDF) wird der internationale Austausch von Daten, nicht jedoch des gesprochenen Wortes oder von Bildern, über Computer mit Hilfe der Telekommunikation verstanden. Seine Bedeutung steigt mit der zunehmenden Verflechtung der Volkswirtschaften, mit dem überdurchschnittlichen Wachstum des informationsintensiven Dienstleistungssektors und den verbesserten Möglichkeiten des Fernmeldewesens. Gleichwohl konzentriert sich der GDF der Bundesrepublik bis jetzt auf wenige Länder und Wirtschaftssektoren. Vor diesem Hintergrund wurden vom DIW im Auftrage des Bundesministers für Wirtschaft die institutionellen, rechtlichen und ökonomischen Bestimmungsfaktoren für den GDF und die möglichen Engpässe für seine Weiterentwicklung untersucht¹.

Ausreichende Fernmeldeinfrastruktur

Die für den GDF in der Bundesrepublik verfügbare Fernmeldeinfrastruktur ist im internationalen Vergleich als sehr gut zu bezeichnen. Dies gilt nicht nur für den traditionellen Bereich der Sprachübertragung, der vom Umsatz her 95 vH der Fernmeldenutzung ausmacht, sondern auch für die Spezialnetze zur internationalen Datenübertragung. Zu diesen Netzen gehören neben dem traditionellen Telexnetz das öffentliche Direktrufnetz (HfD-Netz), das Datexnetz (Datex-L seit 1967, Datex-P seit 1980) sowie Satellitenverbindungen für die schnelle Übertragung besonders großer Informationsmengen. Auch auf traditionellen Fernmeldenetzen können Daten übertragen werden. Das zeigt die zunehmende Bedeutung des Bildschirmtextdienstes, der auch als internationaler Informations- und Datendienst genutzt werden kann.

Die Ausbaupläne der Fernmeldeverwaltungen, insbesondere die vorgesehene Digitalisierung des Fernsprechnetzes und die damit verbundene Integration der verschiedenen Fernmeldedienste im Rahmen des zukünftigen ISDN-Netzes², werden die Infrastruktur für den GDF mittelfristig weiter verbessern: Nach Angaben der Deutschen Bundespost ist noch vor 1990 mit einer groben Flächendeckung für solche Dienste im Rahmen eines „Overlay-Netzes“³ zu rechnen. Vor allem für die geschäftlichen Kunden bieten die an das ISDN angeschlossenen multifunktionalen Endgeräte (für Sprach-, Daten- und Bildübertragung) verbesserte Nutzungsmöglichkeiten der Fernmeldedienste.

GDF-relevant sind sowohl öffentliche als auch private Spezialnetze — letztere auf der Basis öffentlicher Mietleitungen. Da im internationalen Bereich ein großer Teil der Datenübertragung über private Spezialnetze abgewickelt wird, drängt sich die Frage nach dem optimalen Verhältnis zwischen öffentlichen und privaten Spezialnetzen auf. Wegen der unterschiedlichen Anwendungen der einzelnen Nutzergruppen ist ein universelles öffentliches Fernmeldenetzen nicht immer die kostengünstigste Lösung. Deshalb sollten die Fernmeldeverwaltungen in ausrei-

chendem Maße Mietleitungen zur Verfügung stellen, die auch als Basis für private Spezialnetze dienen können.

Datenübertragungseinrichtungen und Verkehrsvolumen

Das verfügbare statistische Datenmaterial reicht zur Einschätzung der Bedeutung des GDF nicht aus, da je nach Unternehmensgröße 60 bis 80 vH des Informationsflusses innerhalb von Unternehmen stattfinden. So können neben den wenigen direkten Werten aus öffentlich zugänglichen Fernmeldestatistiken nur Hilfsgrößen wie Handelsvolumen, Direktinvestitionen oder Briefverkehr als Hinweise auf den bisherigen Umfang des GDF und seine längerfristige Tendenz benutzt werden.

Auch die internationalen Mietleitungsverbindungen für Datenübertragung sind eine solche Hilfsgröße. Ihre Zahl ist im Zeitraum 1978 bis 1985 von knapp 200 auf etwas über 1 400 gestiegen — eine Entwicklung, die einen ersten Eindruck über die Wachstumsraten im GDF-Bereich vermittelt. Die Entwicklung des Bestandes an Datenübertragungseinrichtungen verlief ähnlich. Ihre Zahl stieg in der gleichen Zeit von etwa 65 000 auf 286 000. Davon dienen 750 bzw. 2 800, also jeweils etwa 1 vH, ausschließ-

¹ Die Nutzung von grenzüberschreitendem Datenfluß (GDF) in der Bundesrepublik Deutschland und ihre gesamtwirtschaftliche Bedeutung, Gutachten des DIW im Auftrage des Bundesministers für Wirtschaft, Bonn; Bearbeiter: Jürgen Müller unter Mitarbeit von Gabi Braun und Joachim Schmidt, Berlin, im Januar 1986 (als Manuskript vervielfältigt). Erscheint demnächst in den Beiträgen zur Strukturforschung im Verlag Duncker und Humblot.

² Das ISDN-Netz („integrated services digital network“ oder Dienste integrierter Digitalnetze) erlaubt es, die verschiedenen separaten Fernmeldenetze in einem Netz zu integrieren. Vgl. z.B. Rosenbrock, Karl-Heinz, ISDN — eine erfolgreiche Weiterentwicklung des digitalen Fernsprechnetzes, in: Jahrbuch der Deutschen Bundespost, 1984, und Siemens, Dienste integrierendes Digitalnetz ISDN, Telecom Report, 8. Jg., Febr. 1985.

³ Ein solches grobmaschiges Netz wird zuerst nur die wichtigsten Städte miteinander verbinden.

Zahl der Datenstationen nach Gegenstellen

Ort der Gegenstelle ¹⁾	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
nur Inland	64 842	85 747	107 349	135 366	157 979	192 714	231 733	283 226
Ausland und Inland	36	43	45	52	50	47	50	58
nur Ausland	747	926	1 114	1 402	1 599	2 119	2 524	2 812
Summe	65 625	86 716	108 508	136 820	159 628	194 880	234 307	286 096
Am häufigsten vorkommende Länder:								
Großbritannien	118	156	201	255	287	383	442	500
Niederlande	105	132	151	172	191	220	238	264
Belgien	97	111	126	140	153	187	195	202
USA	88	104	125	148	174	257	312	338
Schweiz	89	100	115	140	151	193	228	236
Frankreich	87	98	122	193	232	326	395	451
Österreich	31	37	50	61	70	79	96	112
Schweden	34	38	44	55	55	61	70	84
Dänemark	20	27	27	31	42	42	115	172
Italien	19	26	23	34	35	50	69	75
Spanien	11	15	17	23	30	38	39	40

1) Jeweils zum 31.12. des Jahres.
Quelle: Auswertungen des Fernmeldetechnischen Zentralamtes.

lich dem Auslandsverkehr (vgl. Tabelle). Der grenzüberschreitende Datenfluß ist somit im Vergleich zum nationalen Volumen noch recht bescheiden.

Über das Verkehrsvolumen können nur Vermutungen angestellt werden. Nach der Eurodata-Prognose⁴ liegt der internationale Anteil am elektronischen Datenübertragungsverkehr im europäischen Durchschnitt bei 10 vH. Die internationalen Datenstationen werden somit wesentlich stärker genutzt als national ausgerichtete Datenstationen.

Mit der Einführung von Glasfaser- und Satellitentechnik und bei den zu erwartenden höheren Übertragungsgeschwindigkeiten innerhalb bestehender Netze zeichnet sich ein weiterer Substitutionsprozeß des traditionellen Datenverkehrs zugunsten der Fernmeldeübertragung ab. Die internationale Komponente des Datenverkehrs dürfte stärker wachsen als das Gesamtverkehrsvolumen des Fernmeldesektors.

Die wichtigsten Kommunikationspartner der Bundesrepublik

Die wichtigsten Kommunikationspartner der Bundesrepublik sind — gemessen an Hilfsgrößen wie Umfang der traditionellen Kommunikationsdienste (Briefdienste, Telefon) — die EG-Länder Frankreich, Niederlande, Belgien/Luxemburg, Italien und Großbritannien.

Bei einer Aufteilung der Partnerländer nach der Anzahl der Mietleitungen und Telexverbindungen erhält Großbritannien ein größeres Gewicht. Dies ist nicht nur dadurch bedingt, daß dort viele private Anbieter Vermittlungsknotenstationen für den Fernmeldeverkehr unterhalten, sondern auch auf die besonders aktive Rolle Großbritanniens im Dienstleistungsbereich zurückzuführen. Hinter Großbritannien folgen in knappen Abständen die Niederlande, Frankreich, Belgien und die USA. Insgesamt decken sechs bis sieben Länder mehr als 80 vH der internationalen Mietleitungsverbindungen zur Bundesrepublik ab.

Die Zahlen des Fernmeldetechnischen Zentralamtes (FTZ), die sich auf Datenverbindungen zu Gegenstellen im Ausland beziehen, bestätigen diese Konzentration des GDF auf wenige Länder (vgl. Tabelle). Ende 1985 wurden knapp 2 000 der 2 870 Datenstationen mit Gegenstellen im Ausland für GDF in die sechs Partnerländer Großbritannien, Niederlande, Belgien, USA, Schweiz und Frankreich genutzt.

⁴ Eurodata-Foundation: „The Data Communication Market in Western Europe“, Online Publications Ltd. and Logica Ltd.; London 1981, sowie „Data Communications in Europe, 1983–1991“, The Eurodata Foundation, London, 1984. Auftraggeber sind 17 europäische Fernmeldeverwaltungen.

Siehe auch Schlegel, K., Storck, G.K.: „Von der Eurodata-Studie 1979 zu mittelfristigen Planungszahlen für die Datenkommunikation“, in: Zeitschrift für das Post- und Fernmeldewesen, Nr. 11, 1982, S. 24ff.

Bedeutende Wirkungen auf Unternehmensebene

Eine Befragung des DIW ergab, daß der GDF die Produktions-, Organisations- und Entscheidungsstrukturen und damit die Wettbewerbsfähigkeit nationaler wie multinationaler Unternehmen erheblich verbessern kann. Die meisten befragten Unternehmen haben die kommunikationstechnischen Vorteile des GDF gegenüber anderen Kommunikationsmitteln hervorgehoben. Dies deckt sich mit der Feststellung, daß der Substitutionsprozeß durch den GDF in verschiedenen Anwendungsbereichen (z.B. in der Touristik und bei Banken) schon weit fortgeschritten ist.

Die Produktivitätseffekte bei der Übertragung elektronischer Informationssignale durch GDF stellen ein Potential zur zentralen Koordination verschiedener Unternehmensbereiche dar, verbunden mit der verstärkten Möglichkeit internationaler Arbeitsteilung. Dies gilt sowohl für Dienstleistungsfirmen als auch für Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes. Vor allem im Dienstleistungssektor ermöglicht GDF eine Ausweitung der räumlich relevanten Märkte und zusätzliche Prozeß- und Produktinnovation. Im verarbeitenden Gewerbe schafft der GDF kostengünstige Möglichkeiten zur Deckung des erhöhten Informations- und Koordinationsbedarfs.

Kleine und mittlere Unternehmen liegen in der GDF-Nutzung zurück, weil der Bedarf an GDF den Einsatz von technischen Mitteln und Spezialisten nicht lohnt. Einige der Vorteile verstärkter GDF-Nutzung können aber durch separate Dienstleistungsunternehmen geboten werden. Denkbar ist zum Beispiel, daß die handelsbegleitenden Funktionen des GDF an Gemeinschaftsunternehmen einer Branche ausgelagert werden, wie dies im Flugverkehr und bei Banken bereits praktiziert wird. Für multinationale Unternehmen ergeben sich durch verstärkte GDF-Anwendung bessere Möglichkeiten für eine zentrale Konzernführung. Die Bedeutung des GDF ist in den einzelnen Branchen unterschiedlich: Am höchsten ist die Zahl der Netzendpunkte für Datenstationen je Beschäftigten in der Datenverarbeitung und bei den Banken. Danach folgen Flugverkehr, Versicherungen und öffentliche Verwaltungen. In anderen Sektoren muß erst die verstärkte Büroautomatisierung und die Integration von Sprach-, Daten- und Bildübertragung abgewartet werden, bevor es zu einer ähnlichen Ausbreitung des GDF kommt.

Benutzungsrechtliche Bedingungen für GDF

In der Bundesrepublik wird die Fernmeldehoheit von der Deutschen Bundespost (DBP) ausgeübt. Sie erstellt die Fernmeldenetze und setzt auch die benutzungsrechtlichen Bedingungen. Private Netzanbieter gibt es, außer bei Versorgungs- und Verkehrsunternehmen, kaum.

In den meisten westlichen Industrieländern ähneln die nutzungsrechtlichen Rahmenbedingungen für die GDF-Anwendung des Fernmeldenetzes denen in der Bundesrepublik. Lediglich in den USA, in Japan, Kanada und Großbritannien ergeben sich infolge der dort praktizierten Entregulierung des Fernmeldemonopols andere institutionelle Bedingungen mit flexibleren Nutzungsmöglichkeiten. Dies kann zu Veränderungen in der Verkehrsteilung zwischen neuen und alten Transportmedien führen.

Neben dem Fernmelderecht wird GDF auch durch andere gesetzliche Bestimmungen beeinflusst. Einschränkungen für GDF ergeben sich in der Bundesrepublik zum Beispiel durch den Datenschutz und das Urheberrecht. Indirekt wirken sich das Patentrecht, das Steuerrecht, das Zoll- und Handelsrecht sowie das Strafrecht aus.

Im Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) sind zwar keine Bestimmungen enthalten, die sich ausdrücklich auf den GDF beziehen; gleichwohl unterliegen die grenzüberschreitenden Datenübermittlungen zwischen rechtlich selbständigen Einheiten diesem Gesetz.

Eine internationale Harmonisierung der Datenschutzbestimmungen fehlt bislang. Eine Reihe von Ländern hat sich überhaupt noch nicht zur Verabschiedung von Datenschutzbestimmungen entschließen können, während in anderen weit über das BDSG hinausgehende restriktive Rahmenbedingungen bestehen.

Zwar sind einzelne Daten in Datenbanken nicht urheberrechtlich geschützt, da sie kein Werk im Sinne des Urheberrechts darstellen. Datenbanken können in der Bundesrepublik aber durch Patentrechte oder Warenzeichen ausreichend geschützt werden. Die unterschiedlichen zoll- und handelsrechtlichen Bestimmungen, nach denen Informationsträger (Disketten, Bänder, Mikrofilme, Bildplatten) beim Grenzübergang behandelt werden, sind anscheinend für die Anwendung des GDF unproblematisch. Das gleiche gilt für die unterschiedliche Besteuerung solcher Informationsträger in den einzelnen Ländern, die von dem in der Bundesrepublik üblichen Mehrwertsteuersatz abweichen.

Zunehmende politische Bedeutung

Neben den ökonomischen und rechtlichen sind auch politische Aspekte für die Ausrichtung der GDF-Politik von Bedeutung. Sicherheitsprobleme entstehen durch die Abhängigkeit von Infrastruktur oder Datenbanken im Ausland.

Da die einzelnen Staaten auf einer Kontrolle ihrer Fernmeldeinfrastruktur bestehen, kann eine internationale Spezialisierung bei nationalen Fernmeldediensten aus Si-

cherheitsüberlegungen nicht stattfinden. Infolge der Entregulierungspolitik der USA, Kanadas, Japans und Großbritanniens zeichnet sich allerdings eine Erleichterung des Marktzutritts bei internationalen Fernmeldediensten ab, was ein starkes Absinken des internationalen Tarifniveaus erwarten läßt.

Nationale Unternehmen versuchen, die übermäßige Abhängigkeit von im Ausland gespeicherten Informationen als Folge des GDF dadurch zu umgehen, daß sie eine Streuung der Daten auf verschiedene internationale Datenspeicher und Hosts⁵ vornehmen. Gerade im Bankenbereich werden wegen des hohen Risikos, das in unterschiedlichen nationalen Gesetzen zur Datenspeicherung liegt, die ökonomischen Vorteile einer zentralen Lagerung nicht genutzt.

Bei kleinen und mittleren Unternehmen kann oft keine individuelle Absicherung durch Diversifikation der Bezugsquellen bzw. Datenträger stattfinden. Sollte die Umstellung der physischen Informationsträger auf elektronische Datenbanken und der sich aus den ökonomischen Größenvorteilen ergebende Zwang zur Konzentration auf wenige große Anbieter anhalten, so würde diese Abhängigkeit langfristig zunehmen.

Offen ist die rechtliche Regelung für den Zugang zu ausländischen Datenbanken⁶. Da kein völkerrechtlicher Anspruch auf den Zugang zu Datenbanken besteht, können hier nur zwischenstaatliche Vereinbarungen weiterhelfen, die auf der einen Seite eine weitergehende Spezialisierung erlauben, auf der anderen Seite aber keine übermäßige Abhängigkeit schaffen.

Schlußfolgerungen und Vorschläge

Mit den wachsenden technischen Möglichkeiten der Informationsverarbeitung und -übertragung wird die Bedeutung des GDF weiter zunehmen. Dies hat Auswirkungen auf den Grad der internationalen Arbeitsteilung, auf die internationale Ausnutzung von Rationalisierungsreserven in der Produktion, Distribution und Innovation sowie auf die internationale Nutzung national verfügbarer Informationen. Der Umfang, in dem dieses Potential realisiert werden kann, ist abhängig

- von Umfang und Qualität der Fernmeldeinfrastruktur,
- vom Zugang zu dieser Infrastruktur, der durch Kompatibilität, Tarifniveau und -struktur sowie durch die Regulierung der Netze und Endgeräte bestimmt wird,
- vom Umfang der international verfügbaren Informationsquellen.

Probleme bezüglich der Fernmeldeinfrastruktur resultieren vor allem daraus, daß große multinationale Unternehmen trotz formal einheitlicher Zugangsbedingungen

aus wirtschaftlichen Gründen in der Regel eher internationale Mietleitungsnetze betreiben können als kleinere Unternehmen, sie aber Dritten nicht anbieten dürfen. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht ist zu fragen, ob die derzeit betriebene Politik einer Favorisierung öffentlicher Datenspezialnetze auf der Basis von Mietleitungen gegenüber privaten Spezialnetzen sinnvoll ist, oder ob nicht auch die Möglichkeiten für dezentrale regionale Systeme stärker berücksichtigt werden sollten. Die derzeitige Tarifpolitik, bei der die Quersubvention zwischen Diensten, Regionen und Benutzern eine entscheidende Rolle spielt, läßt einen Abbau von Hemmnissen für die Nutzung solcher Spezialnetze nicht zu. Deshalb sollte eine Harmonisierung der Tarife auf einer kostenorientierten Basis angestrebt werden. Dadurch können neben einer besseren Allokation der Ressourcen die benutzungsrechtlichen Vorschriften der DBP zur Substitutionskontrolle zwischen einzelnen Netzen aufgehoben werden, so daß sich am Markt selbst ein optimales Verhältnis zwischen öffentlichen Netzen und Spezialnetzen durchsetzt.

Unterschiedliche technische Standards und die Zulassungspolitik bei Endgeräten beeinflussen die GDF-Nutzung direkt und indirekt. Hier sollte einmal die internationale Harmonisierung der nationalen Gerätemärkte auf der Basis einer liberaleren Zulassungspolitik und standardisierter Schnittstellen angestrebt werden. Zum anderen sollte auf eine Angleichung bei den verschiedenen nationalen Netzkonzeptionen hingewirkt werden, um den internationalen Informationsfluß und die weltweite Nachfrage nach GDF-Diensten und Datenbanken zu fördern.

Probleme gibt es bei der internationalen Nutzung der terrestrischen Frequenzen, da sie nicht nach ökonomischen Kriterien an die einzelnen Benutzergruppen und Länder verteilt werden. Eine effizientere Nutzung würde zur Reduzierung der Fernmeldekosten beitragen.

Die nationale GDF-Regulierung kann kaum als Instrument einer Industriepolitik gelten, die dem heimischen Datenverarbeitungssektor einen Wettbewerbsschutz verschafft. Sie ist aber für die langfristige internationale Spezialisierung der Volkswirtschaften wichtig. Eine international einheitliche Vorgehensweise, wie sie vom GATT angeregt wurde, sollte hier einen beständigeren und übersichtlicheren internationalen Rahmen ermöglichen.

Die Anwendung von GDF leidet unter der fehlenden internationalen Harmonisierung des Datenschutzes. Ansatzpunkte zu einer Verbesserung bieten die Datenschutzkonvention des Europarates und die „OECD-guide-lines“⁷.

⁵ Betreiber von Datenverarbeitungsdiensten

⁶ Beispielhaft sei hier der Zugang zu amerikanischen Datenbanken genannt, die vor allem im Bereich des SDI-Projekts nur amerikanischen Unternehmen zur Verfügung stehen.

⁷ Vgl. hierzu OECD, Transborder Data Flows, North Holland, Amsterdam, New York, Oxford, 1985.

Das gleiche gilt für Patentschutz und Urheberrecht. Beide müssen international verbessert und den neuen technologischen Möglichkeiten angepaßt werden, um die „Autoren“ von intellektuellem Input im Bereich des GDF besser zu schützen. Hier bietet sich ebenfalls eine Ausdehnung international verbindlicher Konventionen an.

Bei der erwarteten Spezialisierung internationaler Datenbanken muß verhindert werden, daß einzelne Länder oder Berufsgruppen in übermäßige Abhängigkeit geraten. Möglichkeiten hierfür bieten bilaterale Technologietransferabkommen oder andere zwischenstaatliche Lösungen. In Anbetracht der Konzentration des GDF auf wenige Länder ist eine solche Lösung kurzfristig eher zu erreichen als eine international verbindliche Konvention.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Beiträge zur Strukturforchung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

- Heft 70 **Analyse und Projektion der Personenverkehrsnachfrage in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2000.** Von Rainer Hopf, Heilwig Rieke und Ulrich Voigt. 167 S. 1982. DM 98,—.
- Heft 71 **Das Sachvermögen in den Wirtschaftsbereichen der Bundesrepublik Deutschland.** Von Bernd Görzig. 101 S. 1982. DM 38,—.
- Heft 72 **Zur Umstellung des internationalen Warenverzeichnisses für den Außenhandel.** Von Hans Martin Duseberg. 67 S. 1982. DM 36,—.
- Heft 73 **Zeitlicher Zusammenhang zwischen Hochbaugenehmigung und Auftragseingängen im Konjunkturverlauf.** Von Bernd Bartholmai unter Mitarbeit von Jochen A. Hübener. 170 S. 1983. DM 98,—.
- Heft 74 **Wohnungsbau und Wohnungsversorgung in beiden deutschen Staaten — ein Vergleich.** Von Manfred Melzer unter Mitarbeit von Wolfgang Steinbeck. 220 S. 1983. DM 142,—.
- Heft 75 **Budgetpolitik Österreichs im internationalen Vergleich.** Von Manfred Teschner und Dieter Vesper. 115 S. 1983. DM 76,—.
- Heft 76 **Forschung und Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe von Berlin (West).** Eine Repräsentativerhebung für die Jahre 1977 bis 1981. Von Kurt Hornschild. VII, 161 S. 1983. DM 56,—.
- Heft 77 **Die Entwicklung des Personenverkehrs in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2000.** Von Hartmut Kuhfeld und Joachim Niklas unter Mitarbeit von Jutta Kloas. 156 S. 1983. DM 76,—.
- Heft 78 **Der internationale Handel mit Dienstleistungen aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland — Entwicklung, Handel, Politik —.** Von Hans J. Petersen, Fritz Franzmeyer, Peter Hrubesch, Siegfried Schultz, Dieter Schumacher und Herbert Wilkens. 330 S. 1984. DM 88,—.
- Heft 79 **Erhöhter Handlungsbedarf im Strukturwandel.** Analyse der strukturellen Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Strukturberichterstattung 1983. 230 S. 1984. DM 68,—.
- Heft 80 **Auswirkungen des Strukturwandels auf den Arbeitsmarkt, Anforderungen des Strukturwandels an das Beschäftigungssystem.** Schwerpunktthema im Rahmen der Strukturberichterstattung 1983. Von Ulrich Brasche, Christoph F. Büchtemann, Wolfgang Jeschek und Werner Müller. 255 S. 1984. DM 76,—.
- Heft 81 **Gesamtwirtschaftliche und strukturelle Auswirkungen von Veränderungen der Struktur des öffentlichen Sektors —** Schwerpunktthema im Rahmen der Berichterstattung 1983 — Von Bernd Bartholmai, Oskar de la Chevallerie, Volker Meinhardt, Frank Stille, Dieter Teichmann und Dieter Vesper. 266 S. 1984. DM 76,—.
- Heft 82 **Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen —** eine Branchenstudie — Von Arthur Boneß, Gerhard Neckermann, Rainer Pischner und Reiner Stäglin. 400 S. 1984. DM 98,—.
- Heft 83 **Vorausschätzung des Ersatzinvestitionsbedarfs für die Bundesverkehrswege.** Von Bernd Bartholmai, Heinz Enderlein und Joachim Niklas. 324 S. 1985. DM 92,—.
- Heft 84 **Gesamtwirtschaftliche und strukturelle Auswirkungen der Energieverteuerung und internationaler Energiepreisdifferenzen.** Schwerpunktthema im Rahmen der Strukturberichterstattung 1983. Von Renate Filip-Köhn und Manfred Horn unter Mitarbeit von Jürgen Blazejczak. 224 S. 1985. DM 78,—.
- Heft 85 **Geldeinkommen in der DDR von 1955 bis zu Beginn der achtziger Jahre.** Funktionale und personelle Verteilung, Einkommensbildung und Einkommenspolitik. Von Heinz Vortmann. 239 S. 1985. DM 156,—.
- Heft 86 **Leitdatenvorausschätzungen für Verkehrsprognosen —** Konzeption, Modelle und Verbesserungsmöglichkeiten bisheriger Ansätze. Von Herwig Birg und Ulrich Voigt. 131 S. 1985. DM 88,—.
- Heft 87 **Konsumgüterversorgung in der DDR und Wechselwirkungen zum innerdeutschen Handel.** Von Doris Cornelsen, Andreas Koch, Horst Lambrecht und Angela Scherzinger. 319 S. 1985. DM 82,—.
- Heft 88 **Regionale Struktur des Personenverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1980.** Von Jutta Kloas, Hartmut Kuhfeld, Uwe Kunert (DIW Berlin), Horst Focke, Dieter Wilken (DFVLR Köln), Henryk Bolik und Dieter Höltsken (IVV Aachen). 320 S. 1985. DM 86,—.
- Heft 89 **Lehre und Berufsausübung.** Eine Längsschnittuntersuchung für Berlin (West). Von Klaus-Peter Gaulke und Detlef Filip unter Mitarbeit von Hans M. Duseberg. 122 S. 1986. DM 42,—.
- Heft 90 **Analyse der Rahmenbedingungen für energiesparende Investitionen im Mietwohnbereich.** Von Bernd Bartholmai, Eckhard Casser und Dieter Vesper. 276 S. 1986. DM 86,—.
- Heft 91 **Regionale Besonderheiten der Preisbildung und Ansätze zur Förderung des Wettbewerbs auf dem Berliner Baustoffmarkt.** Von Peter Ring. 188 S. 1986. DM 68,—.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer • 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Frieder Meyer-Krahmer, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Peter Ring, Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Verbrauch und Ersparnis sozialer Haushaltsgruppen in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1985. Bearbeitet von Klaus-Dietrich Bedau. —
Grenzüberschreitender Datenfluß bis jetzt nur für wenige Länder und Sektoren von Bedeutung. Bearbeitet von Jürgen Müller.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 110,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.

— Hierzu ein Prospekt des DIW —